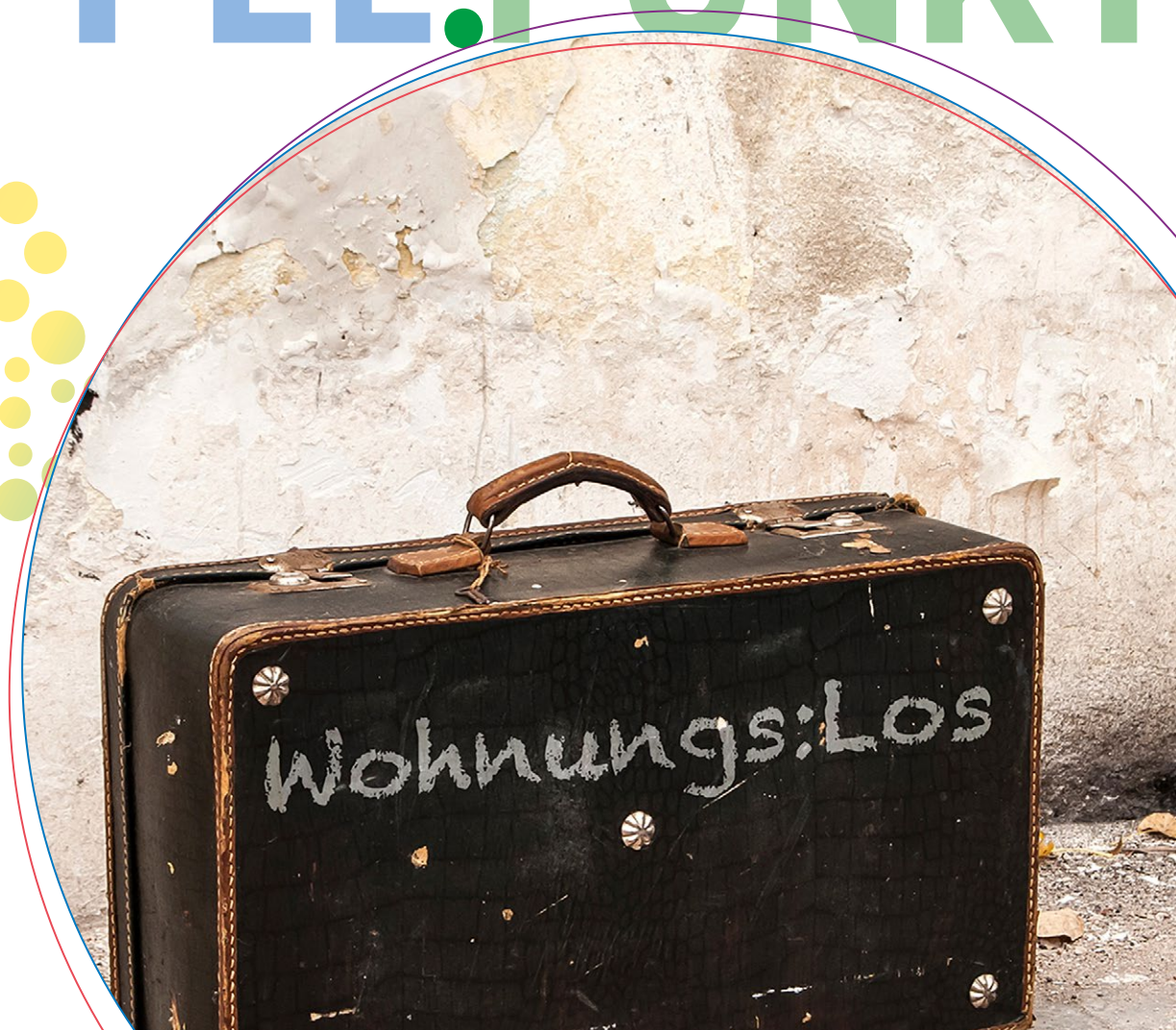


SOMMER 2026

DOPPEL:PUNKT



In dieser Ausgabe

● Aufgezeigt & Angedacht

Nicht an Gott zu glauben, ist unlogisch 3

● Titelthema

Wohnungsnot auch in Hennef 5

Mein Traumhaus – mein Idyll 9

Neue Wohnformen – miteinander anders leben 10

● Gottesdienst

Sommerkirche..... 15

Gottesdienstplan Juni bis September..... 16

Taufe feiern unter freiem Himmel 18

● Evangelisch in Hennef und Uckerath

Ihre Spende hat sich gelohnt..... 11

Der östlichste Austräger 11

Die Pfarrbezirke – (k)eine Neuauflage..... 12

● Angesagt & Vorgemerkt

Erste ökumenische Familienwanderung 23

Boomwhacker-Workshop 24

● Über den Tellerrand

Segensfeier für Singles..... 28

und vieles mehr ...

Die Redaktion freut sich über Leserbriefe!

Willkommen sind auch Rückmeldungen zum neuen Design nach der Fusion der beiden Kirchengemeinden. Bitte schreiben Sie Ihre Meinung an gemeindebrief.hennef@ekir.de

Das Recht auf
gutes Wohnen
S. 4

Feierabend-
gottesdienst
S. 20

Tango-Messe
in der
Christuskirche
S. 28

Titelfoto: Jürgen Schöntauf



Foto: pexels, mart-production



Foto: Jenny Gechert



Foto: pexels, leonardo-delsabio

IMPRESSUM

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Hennef und Uckerath

Anschrift:

Redaktion Doppel:Punkt
Ev. Kirchengemeinde Hennef und Uckerath
Beethovenstraße 44, 53773 Hennef
gemeindebrief.hennef@ekir.de

Bankverbindung:

Evangelische Kirchengemeinde Hennef und Uckerath
IBAN: DE17 3705 0299 0000 2001 21
Kreissparkasse Köln

Die nächste Ausgabe erscheint
zum 1. Oktober 2026.
Redaktionsschluss ist der 21. August 2026.
Auflage: 6.500



Liebe Gemeinde,

nicht an Gott zu glauben, ist unlogisch und unwissenschaftlich! Hört sich an wie platter Kreationismus? Frisch importiert von frommen Evangelikalen aus den USA? Nicht ganz!

Am Sommer, der uns bevorsteht, liebe ich den blauen Himmel – und nachts in stadtfernen Gegenden den Blick bis zur Milchstraße. Und erinnere mich an Psalm 19,2: *„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündet seiner Hände Werk.“*

Dass die Existenz von Himmel und Erde bezeugen, dass es Gott gibt, – ja, alles eine Ursache hat in Gott, das ist eine alte Denkfigur christlicher Religionsphilosophen, die bis heute trägt.

Nicht an Gott zu glauben, ist unlogisch

Ins Heute übertragen lässt sie sich ungefähr so: Alles im Universum hat eine Ursache. Das ist ein bewährter Glaubenssatz der Naturwissenschaften. So erleben wir unsere Umwelt: Was sich bewegt, wurde in Bewegung gesetzt. Hat von irgendwo einen Schubs bekommen.

Alles in der Welt hat also eine oder mehrere Ursachen. Kausalität ist ein Grundprinzip der naturwissenschaftlichen Sicht auf die Welt. Hat sich bewährt. Funktioniert. Nichts geschieht einfach so!

Zu Recht weithin akzeptiert wiederum ist unter Astrophysikern die Theorie vom Urknall. Die geht ungefähr so: Am Anfang der Zeit war alle Masse und Energie des Universums konzentriert in einem Raum kleiner als ein Fingernagel. Fantastisch, wenn man sich das vorstellt, nicht wahr? Unglaublich!

Und dann spritzte alles auseinander. Es entstanden wirbelnde Sternennebel, spiralförmige Galaxien und wenigstens ein blauer Planet. Es war der Anfang von allem, was wir kennen.

Die Urknalltheorie hat eine Lücke

Die Urknalltheorie ist aktuell breiter wissenschaftlicher Konsens. Aber sie hat eine Lücke: Was setzte diesen Anfang in Gang? Sie erinnern sich: Nichts entsteht aus Nichts und alles hat eine Ursache.



Foto: Christoph Hack

Es ist logisch, es ist gut naturwissenschaftlich, anzunehmen, dass auch dieser Fingerhut voll geballter Materie und Energie eine Ursache gehabt haben muss. Es wäre unwissenschaftlich und unlogisch, das nicht zu tun.

Da muss eine Ursache, besser noch: ein Wille gewesen sein, der größer ist als alles, was wir kennen. Solange wir es nicht besser wissen, kann man dieses unbekannte Etwas getrost Gott nennen, einfach weil es die Ursache aller Existenz ist. Mehr ist damit darüber noch nicht gesagt.

Eine alte Denkfigur christlicher Religionsphilosophen

Als Christen glauben wir, dass dieser Gott sich bekannt gemacht hat als „Vater Jesu Christi“. Erst durch Mose und die Propheten. Dann als Jesus von Nazareth ihn bezeugte.

Aber das alles kommt viel später und hat mit der alten Denkfigur christlicher Religionsphilosophen nichts zu tun. Die fragen: Warum ist da nicht nichts? Und die Antwort lautet: Weil es eine erste Ursache gab, die größer ist als alles, was ist zwischen Himmel und Erde. Und deshalb „Gott“ genannt wird.

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündet seiner Hände Werk.“

Genießen Sie den Sommer! ●

Ihr Pfarrer Stefan Heinemann

Das Recht auf gutes Wohnen

Wohnen ist viel mehr als ein Dach über dem Kopf – es ist eine Frage der Gerechtigkeit. Menschen wollen sich an einem Ort zuhause fühlen, sicher und geschützt. Deshalb gilt der Anspruch auf gutes Wohnen seit 75 Jahren als Menschenrecht – ein Anspruch, der sich auch aus biblischen Überlegungen gut begründen lässt.

Vom Anfang bis zum Ende

Die Bibel erzählt vom Anfang bis zum Ende davon: Dem Menschen wohnt eine tiefe Sehnsucht inne, an einem Ort Wohnung zu nehmen, sich niederzulassen, mit einem Ort verwachsen zu sein.

Am Anfang schafft Gott für Adam und Eva den Garten Eden: Dort sollen sie in seiner Gegenwart wohnen. Aber die beiden essen von der verbotenen Frucht – und werden aus dem Paradies geworfen.

Am Ende der Bibel wiederum spricht der Seher Johannes vom neuen Jerusalem, das im Leuchter der Hennefer Christuskirche dargestellt ist: Das himmlische Jerusalem wird am Ende der Zeiten Gottes Hütte bei den Menschen sein „Und er wird bei ihnen wohnen.“ (Offb 21,3)

Das ist die feste Überzeugung der Bibel: Der Mensch ist auf der Suche nach einer festen Behausung, die er nur bei Gott finden kann. Wohnen ist nicht bloß physikalische Behausung, sondern ein Zeichen göttlicher Nähe und Geborgenheit.

Schutz der Schwachen

Wenn Gott Menschen für eine beheimatete, geschützte Existenz schafft, dann ist angemessener Wohnraum eine Voraussetzung für ein Leben in Würde. Schlecht wohnen oder gar keine Wohnung haben, betrifft vor allen anderen Menschen in Armut.

Die Bibel schärft immer wieder den Schutz der Schwachen ein – das ist der Goldstandard für eine Gesellschaft, die gottgerecht lebt: Gastfreundschaft und Asylrecht; Schuld- und Pfandleihregelungen, die Barmherzigkeit über Gewinn stellen – all das hält die Bibel dem Gewinnstreben entgegen. Das Recht auf gutes Wohnen ist hier still mitgemeint.



Foto: pexels, mart-production

Besonders eindringlich ruft der Prophet Jesaja ins Gedächtnis: *Schaff die Unterdrückung bei dir ab, zeig auf niemanden mit dem Finger [...]*

Nimm dich des Hungrigen an und mach den Notleidenden satt. Dann strahlt im Dunkeln ein Licht für dich auf. Die Finsternis um dich herum wird hell wie der Mittag. [...]

Dann wird man über dich sagen: Das ist der, der die Mauerlücken schließt und unwegsames Land wieder bewohnbar macht.“ (Jesaja 58,9–10.12)

Jesus geht an die Ränder

Menschliche Würde braucht gutes Wohnen – das zeigt Jesus, der von sich sagte: „Die Füchse haben Löcher und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegt.“ (Lk 9,58).

Wer keinen festen Ort hat, lebt am Rand. Und gerade dort geht Jesus hin – zu Ausgegrenzten, Obdachlosen und Vertriebenen.

Wohnungsnot und menschenunwürdige Behausungen sind ein Verstoß gegen Gottes gute Schöpfung – ob es Flüchtlingsunterkünfte, Notunterkünfte oder prekäre Mietwohnungen sind. Mehr noch: Sie sind ein Zeichen struktureller Ungerechtigkeit in der deutschen Wohlstandsgesellschaft – etwas, das wir uns eigentlich nicht leisten dürfen. ●

Stefan Heinemann

Wohnungsnot auch in Hennef

Wohnungsnot ist seit vielen Jahren ein großes bundesweites Thema. Viele sagen, es sei die soziale Frage unserer Zeit mit viel Sprengstoff für unsere Gesellschaft. Preiswerter und für viele noch bezahlbarer Wohnraum wird immer knapper; immer weniger Wohnungen werden neu gebaut. Ralf Poss sprach über die Situation in Hennef mit Martin Herkt, dem zuständigen Beigeordneten der Stadt Hennef.

Wie sehen Sie die Situation in Hennef? Ist Wohnungsnot auch hier ein Thema und wie sieht es mit zusätzlichen Wohnungen aus?

Die Situation in Hennef ist angespannt und in den letzten Jahren auch zunehmend prekärer geworden. Es gibt eine große Zahl wohnungssuchender Personen. Grundsätzlich wird in Hennef sozialer Wohnungsbau betrieben, um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Diese Bemühungen können den Bedarf aber nicht auffangen. Hinzu kommt, dass es aktuell eine Reihe von Anträgen auf Förderung gibt, wobei die Fördermittel, die dem Rhein-Sieg-Kreis und uns zustehen aber bei weitem nicht ausreichen, um diesen Anträgen gerecht zu werden.

Wer und wie viele sind in Hennef vom fehlenden günstigen Wohnungsangebot am stärksten betroffen?

Derzeit sind bei der Wohnungsvermittlung der Stadt 442 Haushalte als wohnungssuchend gemeldet, darunter allein 186 Ein-Personen-Haushalte. Betroffen sind vor allem Menschen, die Sozialleistungen erhalten, Migranten, Ein-Personen-Haushalte und Menschen, die in Trennung leben. Außerdem ist eine Zunahme von Räumungsklagen erkennbar, wodurch Menschen ihren Wohnraum häufig verlieren.



Martin Herkt, geb. 1963 in Hennef, ist seit 2016 Beigeordneter der Stadt Hennef. Zu seinem Dezernat gehören auch die „Sozialen Angelegenheiten“

Was tut die Stadt derzeit, um die Situation zu verbessern?

Die Stadt hat vor einigen Jahren einen eigenen Fachbereich für die Wohnungsvermittlung geschaffen. Die Mitarbeitenden dort betreuen die Wohnungssuchenden und koordinieren die Belegung freiwerdender oder neu gebauter Wohnungen des geförderten Wohnungsbaus. Außerdem treten sie mit privaten Vermietern in Kontakt und vermitteln auch auf diesem Weg Menschen in Wohnraum.

Hennef wirbt damit, eine junge und immer noch wachsende Stadt zu sein. Setzt Hennef auf die, die sich auch teuren Wohnraum leisten können?

Für eine Stadt ist eine Mischung aller Menschen wichtig, unabhängig von Alter, Herkunft oder Einkommensgruppe. Jede Art von Wohnraum, der neu geschaffen wird, hilft am Ende dabei, dass Menschen neuen Wohnraum finden.

Wenn man durch die Stadt geht, sieht man auch unbebaute Grundstücke, Baulücken und längere Zeit leerstehende Häuser. Schreit das nicht nach Aktivierung von Wohnraum?

Die Stadtverwaltung hat ihr Baulandentwicklungskonzept fortgeschrieben und Ende 2024 dem Stadtrat vorgestellt. Danach verfügt Hennef insgesamt über 93 ha (930.000 m²) Wohnungsbaureserveflächen, die sofort bebaubar wären, weil dort das

Baurecht dazu besteht. Sämtliche Flächen sind jedoch in Privatbesitz, sodass eine Mobilisierung durch die Stadt nicht unmittelbar möglich ist. Die Stadt selbst verfügt über keine Wohnungsbaufäche. Insofern haben sich CDU und SPD nach der Kommunalwahl 2025 darauf verständigt, die im Baulandentwicklungskonzept aufgeführten Steuerungsoptionen gemeinsam zu prüfen und zu beraten ebenso wie die Optionen des neuen „Bau-Turbos“ der Bundesregierung. ●

Zuhause ist mehr als ein Dach über dem Kopf

Warum Wohnen uns alle angeht



Wohnen ist ein Grundbedürfnis

Wir alle brauchen einen Ort, an dem wir zur Ruhe kommen, uns sicher fühlen und unser Leben gestalten können. Ein Zuhause ist mehr als Quadratmeter und Mietvertrag – es ist der Ort, an dem Beziehungen wachsen, Kinder groß werden, Krisen bewältigt und neue Lebensabschnitte begonnen werden. Doch für viele ist genau dieser Ort unsicher.

Ausstellung

„Wohnen im Umbruch – Ein Zuhause für alle!“

Das ist das Thema einer Ausstellung der Friedrich-Ebert-Stiftung, die vom **20. Juni bis 5. August 2026** in der Stephanuskirche in Uckerath zu erleben ist. Sie zeigt eindrücklich:

Wohnen ist heute für viele Menschen eine Herausforderung. Besonders dann, wenn sich das Leben verändert:

Ein junger Mensch zieht für Ausbildung oder Studium aus dem Elternhaus aus und findet keine bezahlbare Wohnung. Eine Familie bekommt Nachwuchs und lebt plötzlich auf sehr engem Raum. Nach einer Trennung werden zwei Wohnungen gebraucht, wo vorher eine ausreichte. Ältere Menschen wünschen sich eine kleinere oder barrierefreie Wohnung, finden aber nichts Passendes in ihrer Umgebung. Solche biografischen Umbrüche gehören zum Leben. Doch der Wohnungsmarkt ist oft

nicht darauf ausgerichtet, Menschen in diesen Übergängen aufzufangen. Stattdessen erleben viele: steigende Mieten, fehlende Angebote und Konkurrenz um knappen Wohnraum.

Die Ausstellung macht deutlich: Wohnen darf nicht allein dem Markt überlassen werden. Wenn Wohnraum vor allem als Renditeobjekt behandelt wird, geraten diejenigen aus dem Blick, die einen Ort zum Leben brauchen. Wohnen ist kein Luxusgut, sondern ein Grundrecht. Deshalb braucht es politische und gesellschaftliche Verantwortung. Kommunen und Staat können bezahlbaren Wohnraum fördern, kommunale und genossenschaftliche Wohnungen stärken, Mietpreise regulieren und soziale Wohnraumförderung ausbauen.

Wohnen muss bezahlbar, zugänglich, anpassbar und nachhaltig sein – so formuliert es die Ausstellung in ihren vier Visionen. Aber auch Gesellschaft und Wirtschaft tragen Verantwortung. Arbeitgeber profitieren davon, wenn Menschen in der Nähe ihres Arbeitsplatzes wohnen können. Nachbarschaften leben davon, dass Menschen nicht verdrängt werden. Und wir alle sind gefragt, Wohnen nicht nur als private Angelegenheit zu betrachten, sondern als Grundlage für gesellschaftlichen Zusammenhalt.

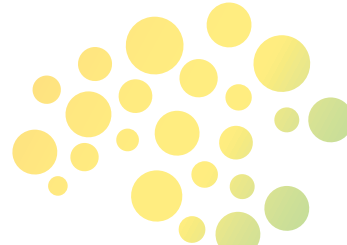
Welche Rolle kann Kirche dabei spielen?

Kirche ist zunächst ein Ort, an dem Menschen mit ihren Sorgen und Hoffnungen zusammenkommen. Auch Wohnungsnot, Einsamkeit oder Überforderung durch hohe Kosten sind Themen, die Menschen beschäftigen und belasten. Kirchengemeinden können Räume für Austausch und Dialog schaffen: Gesprächs-abende, Wohnraumbörsen, Unterstützung bei Umzügen oder generationenübergreifende Initiativen sind denkbar. Kirche kann sich zudem konkret gegen Wohnungslosigkeit engagieren und ihre Stimme in gesellschaftliche Debatten einbringen. Dort, wo kirchliche Träger selbst Eigentümer von Wohnraum sind, tragen sie ebenfalls Verantwortung für sozial gerechtes Wohnen.

Vielleicht ist genau das eine der wichtigsten Aufgaben: Räume zu eröffnen – nicht nur im baulichen Sinn, sondern auch für Begegnung, Solidarität und neue Ideen.

Gemeinsam mit der evangelischen Kirchengemeinde Hennef und Uckerath und mithilfe der Ausstellung möchte die Friedrich-Ebert-Stiftung einen solchen Raum anbieten und öffnen. Denn ein Zuhause für alle ist keine Utopie. Aber es braucht den gemeinsamen Willen, Wohnen als das zu behandeln, was es ist: ein Stück Menschenwürde. ●

*Anne Haller
Redaktion: Ralf Poss,
Anette van Dillen*



Anne Haller
ist Leiterin der
KommunalAkademie der
Friedrich-Ebert-Stiftung und
Projektleiterin der Ausstellung
„Wohnen im Umbruch –
Ein Zuhause für alle!“



Foto: FES/Julian Rettig

Das Zuhause meiner Kindheit

Wie und wo wir in unserer Kindheit wohnen, prägt uns für das Leben, wie auch die Familie, das Umfeld, das Zeitgeschehen und vieles mehr. Einige kurze Erinnerungen verschiedener Menschen wollen Sie dazu einladen, auch einmal an das Zuhause der Kindheit zurück zu denken.

Das Zuhause meiner Kindheit hat ein paar Mal gewechselt. Vielleicht ist es deswegen in meiner Erinnerung kein Gebäude, keine Wohnung, sondern der Vanillepudding mit bunten Streuseln meiner Oma, die hohen Tannen im Garten meiner Freundin, die Probe im Blockflötenkreis der Kirche und die anderen Kinder im Turnverein. Vor allem aber ist das Zuhause meiner Kindheit der Tisch, an dem wir als Familie gegessen, gespielt und diskutiert haben. ●

Sylvia Krah

In einem kleinen Ort mit ca. 80 Einwohnern bin ich geboren und aufgewachsen. Mein Vater hat sich entschieden, 1967 ein modernes Haus zu bauen und aus dem alten Fachwerkhaus auszuziehen. Für mich war dieser Ort von Geburt an Luxus, den ich als Kind jedoch nicht so wahrgenommen habe. Da wir Milchvieh hatten, war der Tages- und Jahresablauf von der Landwirtschaft geprägt. Meine Kindheit in unserem Dorf habe ich als Abenteuer erlebt. Alle Grundstücke waren ohne Beschränkung und ohne Zäune und Mauern für mich und die Nachbarskinder zugänglich. Jeder hat jeden geachtet und alle haben miteinander gelebt. ●

Matthias Franken



Foto: Fundus, Sandra Hirschke

Ich bin in einem Hochhaus aufgewachsen, sozialer Wohnungsbau. Als meine Familie dort eingezogen ist, war das Haus ganz neu. Nach wenigen Jahren zeigten sich aber die Probleme des kostengünstigen Bauens mit dünnen Wänden, bröckelndem Zement und fehlender Müllkapazität.

Als Kind habe ich gerne dort gewohnt, denn es gab auch einen großen Spielplatz, die Grundschule und Einkaufsmöglichkeiten waren nah. In jeder Woche kam der von mir geliebte Bücherbus der Stadt Köln zum Ausleihen. Als meine drei Geschwister und ich aber älter wurden, mangelte es ständig an Platz und Rückzugsmöglichkeiten. Das gab viel Streit. ●

Claudia Heider

Mein Traumhaus – mein Idyll

Mein Traumhaus ist winzig und riesig zugleich. Ist das paradox?

Ich stelle mir ein winziges Haus als einen privaten Rückzugsort vor, in dem Platz für Bett, Kleiderschrank, Bücherregal sowie Schreibtisch mit Schreibtischstuhl ist. Dazu gefiele mir noch ein Schaukelstuhl oder eine Hängematte. Und ein bisschen Luxus in Form von Dusche, Waschbecken und Toilette gehört auch dazu. Das Beste an meinem Traumhaus ist die Einbettung in ein Gehöft mit Gemeinschaftsräumen und -plätzen sowie weiteren kleinen Rückzugsorten für viele andere Menschen. Die anderen Rückzugsorte gehören zwar zu meinem Traum, aber deren Ausstattung nicht.

Die Gemeinschaftsorte bestehen aus Küche, Grillplatz, Mensa/Esszimmer, Spielzimmern, Spielplätzen und – so nenne ich sie mal: Funktions- und Aktionszimmern.

In der Küche sollten mehrere Leute zusammen kochen können und der Tisch, an dem gegessen wird, steht im angrenzenden Esszimmer, dem größten Raum. Da befinden sich neben einer langen Tafel auch ein paar kleinere runde Tische und ein paar Stehtische.

Nahrungsaufnahme hat in diesem Raum Priorität, aber es finden sich auch Gruppen aus anderen Gründen hier zusammen. Die Funktions- und Aktionszimmer zum Teil mit großen Fenstern sind auf unterschiedliche Weise ansprechend ausgestattet. Da gibt es das Musikzimmer mit einem Klavier und verschiedenen anderen Musikinstrumenten und einer guten Soundanlage. Hier kann gemeinsam musiziert werden oder Musik gehört werden. Zu festen Zeiten finden Proben oder Musikevents statt, zu den anderen Zeiten kann der Raum frei genutzt werden. Er ist schallisoliert, damit niemand gestört wird, aber alle Bewohner sind ohnehin so rücksichtsvoll, dass es nur bei großen Partys laut wird und dann sind alle dabei.

Es gibt auch ein Fernsehzimmer: Fernseher, Stühle, Sessel, Sofa, nur kleine Fenster nach Norden. Das wird selten genutzt, weil nicht gesprochen wird, wenn der Fernseher läuft.

Sportgrößereignisse werden bei Bedarf auf einer Leinwand im Esszimmer übertragen. Zusätzlich gibt es ein Zimmer mit bequemen Sitzmöbeln und Hängematten: der „Abhänger“. Hier wird gechillt und gequatscht

Die Spielzimmer sind für die kleinsten mit Lego, Kaufmannsladen und allem, was man zum Höhlenbauen braucht, ausgestattet, für die großen mit Kicker, Dartscheibe und allem, was gerade aktuell ist.

Noch ein wichtiger Raum ist das Lehrzimmer. Wer Unterstützung bei Hausaufgaben, vor Klassenarbeiten oder bei der Steuererklärung benötigt, findet sie hier.



Tische unter alten Kastanien

Draußen in einem großen Innenhof stehen ein paar alte Kastanien, unter denen große Tische zum Verweilen einladen. Am Rand des Innenhofs gibt es Blumen- und Gemüsebeete. Außerdem befindet

sich ein Spielbereich mit Sandkiste und Wasser für die kleinen Kinder im Innenhof. Im Innenhof laufen auch die Katzen herum und ärgern den Hofhund, aber die Hühner lassen sie in Ruhe ihre Eier legen.

Hinter dem Haus gibt es Sportfelder mit Basketballkorb, einer Sandfläche für Beachvolleyball und einem Fußballfeld. Dahinter liegt ein Wald mit einem kleinen See, den man mit einem kleinen Fußmarsch erreichen kann.

Es führt auch eine Straße zum Gehöft, an der regelmäßig ein Bus in die Stadt fährt. Denn nur Idylle hält ja keiner aus. ●

Anke Gresbrand

Neue Wohnformen – miteinander anders leben

In Deutschland leben derzeit über 83 Millionen Menschen. Bezahlbarer Wohnraum wird immer knapper. Die Zahl der Singlehaushalte steigt. Aber auch die Einsamkeit nimmt zu. Darum werden immer mehr Ideen entwickelt, dem entgegen zu wirken. Es entstehen spannende neue Wohnprojekte. Statt einfach nur nebeneinander zu leben, geht es darum, mehr Gemeinschaft und Nachhaltigkeit in den Alltag zu integrieren.

Mehrgenerationenhäuser: gemeinsam statt einsam

Ein bewährtes Modell, das weiterhin an Beliebtheit gewinnt, ist das Mehrgenerationenhaus. Hier leben Familien, ältere Menschen und manchmal auch junge Singles unter einem Dach und unterstützen sich im Alltag. In Siegburg gibt es bereits solche Wohnprojekte, die zeigen, wie wertvoll ein generationsübergreifendes Miteinander sein kann.

„Wohnen für Hilfe“

Ein weiteres Konzept, das es mittlerweile in vielen Städten gibt, heißt: „Wohnen für Hilfe“. Dabei ziehen Studierende bei älteren Menschen ein und zahlen entweder gar keine oder nur eine sehr geringe Miete. Im Gegenzug dazu leisten sie dann Hilfe im Alltag, z. B. beim Einkaufen, im Haushalt oder im Garten. Für die Studierenden ist es eine gute Möglichkeit, günstig zu wohnen und für die älteren Menschen bedeutet es ein bisschen Unterstützung und Gesellschaft im Alltag.

Co-Housing und gemeinschaftliches Wohnen

Auch das sogenannte Co-Housing wird immer beliebter. Dabei handelt es sich um kleine Gemeinschaften, in der jede Partei ihre eigene Wohnung hat, aber es gibt auch gemeinschaftlich genutzte Räume wie einen Gemeinschaftsgarten oder einen großen Essbereich. Ein Beispiel dafür ist das Projekt „Grüner Wohnen“ in Alfter, das naturnahes Leben und gemeinschaftlichen Austausch fördert. Solche Konzepte schaffen eine familiäre Atmosphäre und ermöglichen ein nachhaltiges Miteinander.

Ein weiterer Trend sind **Tiny Houses**, also sehr kleine, minimalistische Häuser, in denen Menschen sich auf ein Minimum an Besitz reduzieren. Sie ermöglichen ein reduziertes, gemeinschaftsorientiertes Leben.

Viele Menschen, die solche neuen Wohnformen entwickeln oder sich ihnen anschließen, haben tatsächlich ganz unterschiedliche Beweggründe. Oft spielt der biografische Wandel eine Rolle, zum Beispiel wenn die Kinder aus dem Haus sind oder man im Alter nicht allein leben möchte.

Viele suchen bewusst nach mehr Gemeinschaft: Sie möchten nicht anonym in einer Wohnung leben, sondern den Alltag mit anderen teilen, sich gegenseitig unterstützen und ein stärkeres Wir-Gefühl erleben. Auch Sinnhaftigkeit und Nachhaltigkeit sind wichtige Antriebe, denn gemeinschaftliches Wohnen ermöglicht oft einen ressourcenschonenderen Lebensstil.

Solche Wohnformen fördern gelebte Nächstenliebe

Diese Art des Wohnens verbindet also viele Aspekte miteinander: eine bestimmte Werteorientierung und Weltanschauung, sowie soziale Aspekte: Es fördert die gelebte Nächstenliebe, indem Menschen sich umeinander kümmern und aufeinander achten. Es entsteht ein Raum des Teilens, in dem man nicht nur Dinge, sondern auch Zeit und Erfahrungen miteinander teilt. Gleichzeitig trägt so ein nachhaltiges und ressourcenschonendes Miteinander dazu bei, die Schöpfung zu bewahren. ●

Tanja Harrenberger

Ihre Spende hat sich gelohnt!

Vor mehr als zwei Jahren endete das erste Fundraisingprojekt in unserer Gemeinde. Für den Jerusalemleuchter in der Christus-kirche wurden damals mehr als 38.000 Euro gesammelt und die Arbeiten an der Stabilität und sicheren Aufhängung des Leuchters konnten beginnen. Nach einigen Monaten wurde er wieder befestigt, allerdings mit einer zwar sicheren, aber doch sehr robust wirkenden Aufhängung.

Allerhand Abstimmungen und Korrekturarbeiten durch die beteiligten handwerklichen Betriebe waren erforderlich, um die Anpassungswünsche des Presbyteriums umzusetzen. Nun konnte dieses insgesamt doch sehr aufwändige Projekt beendet werden. Der Jerusalemleuchter ist zurück an seinem Platz mit einer neuen und nun dezenten Konstruktion für die Aufhängung. Ein großer Dank gilt dem Bauausschuss und besonders Clemens Hoffmann für sein Engagement. ●

Petra Biesenthal

Der östlichste Austräger

Im Rahmen einer mehrwöchigen Wanderung quer durch Deutschland habe ich mangels Hotelunterkünften bei Pfarrer Thomas Markert und seiner Familie in Kemnitz (tatsächlich ohne „Ch“) übernachtet.

Kemnitz liegt im Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeindebund Löbau-Region und damit rund 30 km von Görlitz entfernt.

Damit meine Gastgeberfamilie sich ein Bild von unserer Gemeinde machen konnte, hatte ich den aktuellen Doppel:Punkt mitgebracht. Interessant war, dass sofort das quadratische Format und das Logo positiv auffielen.

Ich kannte Pfarrer Markert natürlich vorher nicht, aber es stellte sich heraus, dass ihm Johannes Dette, unser ehemaliger Kantor, bekannt war.

Familie Markert bewohnt ein sehr altes Pfarrhaus, in dem im 16. Jahrhundert der Pfarrer und Liederdichter Johann Mentzer gelebt hatte. Unter Nummer 330 findet man im evangelischen Gesangbuch heute noch sein wohl bekanntestes Lied „O, daß ich tausend Zungen hätte“.



Foto: Privat

Es war schön zu erleben, dass ich als Fremder, der keine Herberge gefunden hatte, einfach so aufgenommen wurde. ●

Uwe Juschka

Foto: Jenny Gechert



Die Pfarrbezirke – (k)eine Neuauflage

„*Siehe, ich mache alles neu!*“
(Offb 21,5)

So lautet die Jahreslosung 2026, der Bibelvers für dieses Jahr. Für den Zuschnitt der Pfarrbezirke gilt dies nur in Teilen. Während die einen in der neuen Gesamtgemeinde Hennef und Uckerath eine Neuerung erleben, bleibt für einen Großteil der Gemeindeglieder am Standort Christuskirche alles beim Alten.

Grundlegend wurden die 2016 eingerichteten Pfarrbezirke, die nach den vier Himmelsrichtungen orientiert sind, beibehalten. Neu ist, dass sich die Bezirke Ost und Süd von Pfarrer Stefan Heinemann und Pfarrer Niko Herzner nun bis an die neue nördliche Gemeindegrenze zur Nachbarkirchengemeinde Eitorf hin ausdehnen. Den Pfarrbezirk Ost teilen sich dabei im Alltag Pfarrer Heinemann und seine Entlastungspfarrerin Tanja Harrenberger. Als ungefähre Grenzlinie zwischen den Pfarrbezirken Ost und Süd dient die B8. So wird Pfarrer Heinemann zukünftig für den überwiegend nördlich der B8 gelegenen Teil zuständig sein und Pfarrer Herzner seinen ursprünglichen Bezirk um die südlich der B8 gelegenen Ortschaften der Altgemeinde Uckerath erweitern. Dafür übernehmen die Pfarrerinnen Antje Bertenrath (West) und Annekathrin Bieling (Nord) Teile Geistingens und des Zentrums. Dies wurde notwendig, um ein Gleichgewicht der Gemeindegliederzahlen pro Bezirk zu erreichen.



Eine Karte der Pfarrbezirke und eine Liste der jeweils zugehörigen Straßen finden Sie auf unserer Homepage – gerne über diesen QR-Code:



Hier kann jedes Gemeindeglied anhand der Straße die für sie zuständige Pfarrperson einsehen.

Wozu sind Pfarrbezirke in unserer Kirchengemeinde gut?

In ihren jeweiligen Pfarrbezirken sind die vier evangelischen Pfarrpersonen erste Ansprechpartner für Seelsorgebesuche, lokale Kontakte und Trauerfeiern.

Generell gilt jedoch: Egal wo sie wohnen, bei Fragen und Anliegen stehen sowohl die beiden Gemeindebüros an den Standorten Christus und Stephanus sowie alle Mitglieder des Pfarrteams Ihnen zur Verfügung. ●

Stefanie Plieger



Aus dem Presbyterium

Zukunft des Grundstücks Deichstraße

Das Presbyterium hat sich in den vergangenen Monaten intensiv mit der zukünftigen Nutzung des Grundstücks Deichstraße/Dickstraße beschäftigt. Nach Beratungen auf dem Presbyteriumswochenende und verschiedenen Gesprächen mit Fachleuten wurde beschlossen, das Grundstück perspektivisch zu verkaufen oder zu verpachten. Ziel ist es, die finanziellen und personellen Ressourcen der Gemeinde langfristig verantwortungsvoll einzusetzen. Gleichzeitig sollen die Mittel aus einem Verkauf oder einer Verpachtung der Gemeindearbeit zugutekommen.

Im Zusammenhang damit wurde auch die weitere Planung rund um die Gebäudeentwicklung fortgeführt. Die Verlagerung der Kinder- und Jugendarbeit sowie die Neugestaltung des Foyers an der Christuskirche sollen nun gemeinsam mit einem Architekturbüro weiterentwickelt werden.

Klima.gerecht 2035

Das Presbyterium beteiligt sich am landeskirchlichen Prozess „Klima.gerecht 2035“. Dazu wurde ein Kernteam berufen, das die notwendigen Schritte hin zu mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit begleiten soll. Gleichzeitig wurden erste Kriterien für die zukünftige Gebäudebedarfsplanung beschlossen. Dabei geht es unter anderem darum, Gebäude wirtschaftlich sinnvoll zu nutzen, Räume für Menschen attraktiv zu gestalten und gleichzeitig den kirchlichen Auftrag im Blick zu behalten.

Unabhängig von größeren Bauentscheidungen sollen einzelne klimaschützende Maßnahmen bereits kurzfristig umgesetzt werden.

Neue Ämter und Ausschüsse

Zum 1. April wurden zahlreiche Ämter und Ausschüsse im Presbyterium neu besetzt. Pfarrerin Annekathrin Bieling wurde als Vorsitzende des Presbyteriums bestätigt. Ich – Elmar Große Winkelsett – wurde neu zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Darüber hinaus wurden Ausschüsse und Delegationen neu zusammengesetzt sowie verschiedene Beauftragungen vergeben.



Bündnis Vielfalt

In der April-Sitzung waren Vertreterinnen des „Bündnis Vielfalt – Laut für Demokratie“ zu Gast. Sie stellten die Arbeit des Bündnisses vor, das sich nach den Demonstrationen vor der Bundestagswahl zusammengefunden hat und sich für Demokratie und gegen Extremismus engagiert. Das Presbyterium informierte sich über die Ziele und Aktivitäten des Bündnisses sowie über mögliche Formen der Zusammenarbeit. Ein Beschluss über eine weitere Unterstützung soll in einer der nächsten Sitzungen beraten werden.

Gemeinsames Pastorales Amt

Das Presbyterium beschäftigt sich derzeit mit der Möglichkeit, gemeinsam mit Jenny Gechert ein sogenanntes „Gemeinsames Pastorales Amt“ (GPA) einzurichten. Dieses Modell soll helfen, die Gemeindearbeit auch angesichts sinkender Pfarrstellenanteile zukunftsfähig aufzustellen. Das Presbyterium hat die weitere Ausarbeitung einer entsprechenden Konzeption beschlossen.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeiten am neuen Corporate Design der Kirchengemeinde wurden weitgehend abgeschlossen. Inzwischen ist auch die neue Homepage der Gemeinde online gegangen. Zudem wurde das neue Logo der KiTa Regenbogen fertiggestellt und erste Maßnahmen zur Umsetzung des neuen Erscheinungsbildes begonnen. ●

Elmar Große Winkelsett

Farben des Glaubens – sommerliche Feste und spirituelle Wege

Die Sommermonate gehören im Kirchenjahr zu den ruhigeren Zeiten. Zwischen Pfingsten und Erntedank gibt es keine großen christlichen Hochfeste. Viele Menschen sind unterwegs und das Gemeindeleben verlagert sich oft nach draußen. Wir feiern Freiluftgottesdienste und Sommerfeste. Pilgerwege und spirituelle Spaziergänge helfen, den eigenen Rhythmus zu finden. Kinder und Jugendliche erleben bei den Sommerfreizeiten Gemeinschaft, die trägt. Und manchmal entsteht gerade in der Stille eines warmen Abends ein Moment, in dem man spürt: Gott ist da. Leise, aber deutlich. Gerade diese scheinbar stillere Zeit ist reich an spirituellen Momenten. Sie lädt dazu ein, Glauben neu zu erleben: in der Natur, in der Fülle, dem Reichtum und der Schönheit der Schöpfung. In der Begegnung und im Blick über die eigene Tradition hinaus. Auch in anderen Religionen finden in diesen Monaten besondere Feste und Zeiten statt, die uns etwas über Gemeinschaft, Neubeginn und die Schönheit der Schöpfung erzählen.

Holi – das Fest der Farben

Holi ist eines der bekanntesten Feste des Hinduismus und stammt aus Indien. Es wird jedes Jahr im Frühling gefeiert. Holi erinnert daran, dass das Leben stärker ist als die Dunkelheit und dass das Gute das Böse überwindet. Der Vorabend beginnt mit einem großen Feuer dem Holika Dahan. Es erinnert an eine alte Legende, in der ein junger Mann durch seinen Glauben gerettet wird, während das Böse verbrennt. Am nächsten Tag wird es bunt und fröhlich. Die Menschen werfen farbiges Pulver und Wasser aufeinander, tanzen, lachen und feiern das Leben. Für einen Tag verschwinden soziale Unterschiede – alle sind gleich, alle gehören dazu. Auch in Deutschland hat Holi seinen Platz gefunden. Viele Städte veranstalten Holifeste, die zwar nicht religiös sind, aber die Freude und Leichtigkeit des Originals aufgreifen. Die Teilnehmenden sind bunt gemischt. Holi zeigt: das Leben ist farbig und manchmal tut es gut, sich einfach von dieser Freude anstecken zu lassen.



Der jüdische Monat Elul – eine Zeit der Rückkehr

Im Spätsommer beginnt im Judentum der Monat Elul, eine besondere Zeit der Vorbereitung. Er führt hin zu den hohen Feiertagen Rosch haSchara, dem jüdischen Neujahrsfest, das dieses Jahr vom 11. bis 13. September gefeiert wird, und Jom Kippur, dem Versöhnungstag vom 20. bis zum 21. September, dem höchsten Feiertag im Judentum. Elul ist ein Monat der Besinnung und der inneren Einkehr. Jeden Morgen wird das Schofar, ein Widderhorn, geblasen. Sein Klang ist rau und eindringlich – ein Weckruf an die Seele. Er ruft dazu auf, das eigene Leben zu betrachten: Wo bin ich schuldig geworden? Wo brauche ich Versöhnung? Wo möchte ich neu beginnen? Diese Zeit erinnert Christinnen und Christen an die Passionszeit: an die Einladung, innezuhalten, sich zu prüfen und Schritte der Versöhnung zu gehen.

Der ökumenische Tag der Schöpfung – ein Fest für die Erde

Am ersten Freitag im September feiern viele Kirchen den ökumenischen Tag der Schöpfung. Er erinnert seit 2010 daran, dass die Erde ein Geschenk ist und dass wir Verantwortung tragen, sie zu bewahren. 2026 lautet das Motto: „Hast du erkannt, wie weit die Erde ist?“ (Hiob 38,18). Der Tag der Schöpfung verbindet Spiritualität und Verantwortung. Er zeigt, Glaube ist nicht nur etwas, das wir im Herzen tragen. Er hat Auswirkungen auf die Welt, in der wir leben. ●



Foto: ACK

Tanja Harrenberger

Sommerkirche

Veränderte Zeiten!

An den Sonntagen in den Sommerferien vom **19. Juli bis zum 30. August** feiern wir am Sonntag je einen Gottesdienst in der Christuskirche um 10.00 Uhr und in der Stephanuskirche um 11.15 Uhr!

Unter freiem Himmel!

Bei schönem Wetter wird an der Christuskirche draußen auf der Wiese gefeiert, bei schlechtem Wetter nutzen wir natürlich den Kirchraum! Jeweils Samstagmittag wird entschieden, ob drinnen oder draußen gefeiert wird. Maximal sieben Mal werden wir unter freiem Himmel Gottesdienste feiern können.

Ihre Hilfe wird gebraucht!

Für den Aufbau draußen suchen wir Personen, die bereit sind, an Schönwettersonntagen um 9.00 Uhr zu kommen und beim Aufbau von Altar/Bänken/ Zelt/Stühlen/E-Piano etc. behilflich zu sein.

Wer ist bereit an einem der Sonntage zu helfen? Bitte melden Sie sich bei antje.bertenrath@ekir.de, Tel. 2542

Gottesdienste Juli bis September 2026

○ **Christuskirche, Hennef**

● **Stephanuskirche, Uckerath**



meditativ



musikalisch



crossmedial



Kirche für Kleine und Große
Familiengottesdienst



Jugendgottesdienst



Abendmahl



Taufe

Juni

28. Juni



9.30 Uhr

Gottesdienst

Lexutt

4. Trinitatis



11.00 Uhr



Gottesdienst

Gechert



11.15 Uhr



Kirche für Kleine und Große

Bieling

Juli

4. Juli



14.00 Uhr



Sternstunden und Sternenlichter

Gerold-Schmitz

5. Juli



9.30 Uhr



Gottesdienst

Bertenrath

5. Trinitatis



11.00 Uhr

Gottesdienst

Gerold-Schmitz



11.15 Uhr



Gottesdienst

Bertenrath

12. Juli



11.15 Uhr

Gemeindefest an der Christuskirche

Heinemann + Team

6. Trinitatis

13.00 Uhr



Gottesdienst, Kapelle in Eisbach

Gechert

18. Juli

15.00 Uhr

Andacht in Meisenbach

Matthias Linse

Heinemann

In den Sommerferien veränderte Zeiten! – Sommerkirche

19. Juli



10.00 Uhr

Gottesdienst

Bertenrath

7. Trinitatis



11.15 Uhr



Gottesdienst

Harrenberger

25. Juli



14.00 Uhr



Gottesdienst

Herzner

26. Juli



10.00 Uhr



Kirche für Kleine und Große,
Abschluss KiBiWo

Herzner

8. Trinitatis



11.15 Uhr

Gottesdienst

Heinemann

August

2. August



10.00 Uhr



Gottesdienst

Herzner

9. Trinitatis



11.15 Uhr

Gottesdienst

Bertenrath/ Lueg

9. August



10.00 Uhr

Gottesdienst

Harrenberger

10. Trinitatis



11.15 Uhr



Gottesdienst

Zimmermann

15. August



14.00 Uhr



Gottesdienst

Bieling

16. August 11. Trinitatis	○ 10.00 Uhr ● 11.15 Uhr		Gottesdienst Gottesdienst	Biegel Bieling
23. August 12. Trinitatis	○ 10.00 Uhr ● 11.15 Uhr		Gottesdienst Konfirmation	Harrenberger Harrenberger
30. August 13. Trinitatis	○ 10.00 Uhr ● 11.15 Uhr	☺ 💧	Kirche für Kleine und Große mit Taufferinnerung, mit Taufen Gottesdienst	Bieling Gerold-Schmitz
September				
6. September 14. Trinitatis	○ 9.30 Uhr ● 11.00 Uhr ○ 11.15 Uhr	🏆	Gottesdienst Gottesdienst Gottesdienst mit Segnung von Mitarbeitenden	Harrenberger Biegel Gechert
11. September NEU!	● 19.00 Uhr		Feierabendgottesdienst	Gechert+Team
13. September 15. Trinitatis	○ 9.30 Uhr ● 11.00 Uhr ○ 11.15 Uhr	🏆	Gottesdienst Gottesdienst Gottesdienst mit Salbung	Heinemann Heinemann Bieling
20. September 16. Trinitatis	○ 9.30 Uhr ● 11.00 Uhr ○ 11.15 Uhr ● 17.17 Uhr ○ 17.00 Uhr	🏆 🏆 📺 ● 🎵	Gottesdienst Gottesdienst Gottesdienst Jugendandacht Konzert Kirchenchor	Steeper Zimmermann Bertenrath/ Lueg Gechert
26. September	14.00 Uhr ● 14.00 Uhr	💧 ☺	Taufest in Heisterschoß Sternstunden und Sternenlichter	Herzner/Heinemann Gerold-Schmitz
27. September 17. Trinitatis	○ 9.30 Uhr ● 11.00 Uhr 11.15 Uhr	🏆 ☺	Gottesdienst Gottesdienst Kirche für Kleine und Große auf dem Wiesengut	Herzner Herzner Bieling
Oktober				
2. Oktober NEU!	○ 19.00 Uhr		Feierabendgottesdienst	Gechert + Team
4. Oktober Erntedank	○ 9.30 Uhr 10.00 Uhr ○ 11.15 Uhr	🏆 🏆 ✚	Gottesdienst Gottesdienst auf dem Bauernhof Gottesdienst	Bertenrath Gerold-Schmitz Bertenrath

Gottesdienste in den Altenheimen Hennef

Kurhaus Kurhausstraße 27	donnerstags	4. Juni	10.30 Uhr	
		2. Juli	10.30 Uhr	🕯
		6. August	10.30 Uhr	
		3. September	10.30 Uhr	🕯
Helenenstift Bonner Straße 93	donnerstags	25. Juni	10.30 Uhr	
		23. Juli	10.30 Uhr	🕯
		27. August	10.30 Uhr	
		24. September	10.30 Uhr	🕯
Curanum Residenz Kurhausstraße 45	dienstags	23. Juni	15.30 Uhr	
		28. Juli	15.30 Uhr	🕯
		25. August	10.30 Uhr	
		22. September	10.30 Uhr	🕯



Taufe feiern unter freiem Himmel

Unter freiem Himmel und mitten im Grünen findet das nächste Tauffest unserer Kirchengemeinde statt: Am Samstag, **26. September**, in Heisterschoß. Um **11.00 Uhr** und um **14.00 Uhr** feiern Pfarrer Stefan Heinemann und Pfarrer Niko Herzner zwei Taufgottesdienste an der Quelle des Heisterschoßer Teiches unter dem Motto „Wie eine Quelle – Gottes Segen für Dich“.

Haben Sie schon mit dem Gedanken gespielt, Ihr Kind taufen zu lassen – aber einfach nicht die passende Gelegenheit und die nette Gesellschaft dazu gefunden? Dann fühlen Sie sich eingeladen zu diesem spätsommerlichen Taufgottesdienst im Grünen. Unter freiem Himmel wird das lebendige Wasser für die Taufe geschöpft, das dort aus einer Quelle entspringt. Nach dem gemeinsamen Gottesdienstbeginn wird den Taufkindern an verschiedenen Taufstationen Gottes Segen persönlich zugesprochen. Nach dem Gottesdienst feiern alle Tauffamilien noch gemeinsam bei einem Glas Sekt oder Saft. ●



Foto: Stefan Heinemann

Ein unverbindliches Informationstreffen findet statt am Freitag, **10. Juli, ab 16.30 Uhr** im Gemeindehaus an der Christuskirche (Beethovenstraße 44).

Bei Interesse melden Sie sich bitte vorab bei Pfarrer Heinemann, (Tel. 9086878; stefan.heinemann@ekir.de) oder Pfarrer Herzner, (Tel. 80618; niko.herzner@ekir.de).

Kirche mit Kindern

Im Sommer und Herbst finden rund um die Christuskirche wieder viele Angebote für Kirche mit Kindern statt.

KIRCHE FÜR KLEINE UND GROSSE

Immer **am letzten Sonntag im Monat** wird um **11.15 Uhr** die ‚Kirche für Kleine und Große‘ gefeiert. Das ist ein vielfältiger und bunter Gottesdienst für Kinder und Erwachsene. Besonders hinzuweisen ist hier auf:

- **28. Juni** mit Musik der Jungbläser
- **26. Juli** mit Abschluss der Kinderbibelwoche
- **30. August** mit Tauferinnerung
- **27. September** Erntedank auf dem Wiesengut

Kinderkirche



Die Kinderkirche gibt es etwa sechs mal im Jahr und wird an einem Samstag gefeiert. Los geht es immer um **10.00 Uhr** in der Christuskirche: Es wird gesungen, erzählt, gewerkelt, gestaltet und gespielt. Alles rund um Gott, die Welt und uns. Eingeladen sind Kinder von 4 bis 11 Jahren. Um **12.00 Uhr** findet eine Abschlussandacht mit den Eltern statt. Anmeldung zwecks Planung des Materials gerne jeweils bis Donnerstagabend an: annekathrin.bieling@ekir.de. Kurzentschlossene sind auch willkommen.

Die nächsten Termine:

12. September und 10. Oktober



Foto: Annekathrin Bieling

Offene Kirche

Die Christuskirche ist an jedem Werktag, von Montag bis Freitag in der Zeit von 16.00 – 18.00 Uhr geöffnet!

Hier finden Sie einen Platz vor Gott, Zeit zum Beten, Gelegenheit zu sich zu kommen.

Hier finden Sie eine Gesprächspartnerin, ein offenes Ohr für das, was sie gerne mitteilen oder fragen wollen.

Hier finden Sie Licht und Kerzen, Sie können selber eine Kerze anzünden und für Menschen in Not bitten.

Das Gemeindefest geht neue Wege: 12. Juli an der Christuskirche

Mit dem Zusammenwachsen unserer neuen, größeren Gemeinde stellt sich auch die Frage wo, wann und wie die Feste gefeiert werden. Dabei spielt uns in die Karten, dass es sowohl an der Christus- als auch an der Stephanuskirche eine starke und lebendige Tradition der Gemeindefeste gibt. Um das zu bewahren, wird das Gemeindefest künftig im jährlichen Wechsel „unten“ und „oben“ gefeiert. Nachdem das Ehrenamtsfest zum Jahresbeginn in Uckerath gefeiert wurde, findet das Gemeindefest nun in der ersten gemeinsamen Runde in Hennef statt: Am letzten Sonntag vor dem Ferienstart wird es ein buntes Programm und viel Raum zur Begegnung rund um die Christuskirche geben. Den Anfang macht um **11.15 Uhr** ein Festgottesdienst für alle Generationen, dann spannt sich der Bogen bis zum „Singen und Segen“ um **16.30 Uhr**.

Nach den guten Erfahrungen an der Christuskirche bleibt das Fest auch künftig ein „Fest ohne Kassen“. Alle sind eingeladen – und wer gut etwas geben kann trägt über Spenden dazu bei, dass für alle genug da ist. Informationen zu Kuchen- Salat und Zeitspenden sind auf der Homepage zu finden. Kurzfristige Angebote zum Programm können bei Pfarrer Niko Herzner angemeldet werden. ●



Foto: Uwe Jetzelsperger

„Feierabendgottesdienst“ am Freitagabend

Gottesdienst wird am Sonntagmorgen gefeiert!“ Das stimmt. Allerdings gibt es zugleich verschiedene Gründe, welche den Sonntags-Gottesdienst für manche Menschen unattraktiv machen. Zum Beispiel:

- „Es ist der einzige Tag der Woche, an welchem man ausschlafen und in Ruhe frühstücken kann.“
- „Sonntage eignen sich hervorragend für Tagesausflüge mit der Familie.“
- „Sonntags haben die Kinder häufig ein Fußballspiel oder andere Verpflichtungen im Rahmen ihrer Hobbies.“

Doch auch denjenigen, für die der Sonntagmorgen unpassend ist, sollen die Gelegenheit haben, an Gottesdiensten unserer Kirchengemeinde teilzunehmen. Ab September starten wir daher einen 4monatigen Probelauf eines neuen Gottesdienstformates: „Feierabendgottesdienst“ am Freitagabend um 19.00 Uhr.



Foto: Jenny Gechert

„Den Alltag aus den Kleidern kriegen und mit geistlichem Input in das Wochenende starten.“, so hat ein Mitglied des Teams das Ziel dieses Gottesdienstes formuliert.

In lockerer Atmosphäre, mit neuer geistlicher Musik und Texten, die zum Nachdenken anregen, wollen wir 1-mal pro Monat gemeinsam in das Wochenende starten.

Der erste „Feierabendgottesdienst“ findet statt am Freitag, **11. September um 19.00 Uhr in der Stephanuskirche**. Im Oktober feiern wir am Freitag, **2.10.** ebenfalls um **19.00 Uhr in der Christuskirche**.

Wir sind neugierig und freudig gespannt, wie dieses neue Format die Gottesdienstlandschaft unserer Kirchengemeinde bereichern wird und freuen uns sehr darauf mit Euch und Ihnen zu feiern! ●

Jenny Gechert und das Team des „Feierabendgottesdienstes“

„Verschenkehütte“ wurde selbst zum Geschenk

2019 wurde durch einen Kurs des Carl-Reuther-Berufskollegs (CRBK), finanziert aus einem Spendenprojekt der Schulseelsorge, eine solide Holzhütte an der KiTa-Regenbogen errichtet. Damit war den Weg frei, eine GiveBox für Hennef zu eröffnen. Ein „Verschenkeort“, an dem jede:r Dinge verschenken konnte, die noch gut waren, aber selber nicht mehr gebraucht wurden. Ein Projekt für Nachhaltigkeit und soziale Unterstützung, denn so kann Müll vermieden werden, und oft konnten Menschen Dinge finden, die sie sich selbst nicht hätten leisten können. Initiiert wurde die GiveBox vom ökumenischen Umweltkreis. Nach dessen Auflösung hat ein engagiertes Team aus dem Diakoniarbeitskreis die Betreuung übernommen. 2025 hätte dieses Team ebenfalls eine Nachfolge benötigt, die leider nicht gefunden wurde, weshalb die „Verschenkehütte“, wie sie auch genannt wurde, zuerst geschlossen und nun selbst verschenkt wurde. Sie ist als Geschenk in die Eifel gegangen. Dort, in Kronenburg, erfüllt sie ihren Zweck im gleichen Sinn weiter: Sie dient einer Gruppe „Lebensmittelretter:innen“ als Verteilstelle. Das ehren-



Foto: Niko Herzner

Pfarrer Niko Herzner übergibt die GiveBox an Murat Eken von den Lebensmittelrettern in Kronenburg (Eifel)

amtliche Team sammelt bei Geschäften Lebensmittel ein, die noch brauchbar sind, aber wegen einer zu kurzen Haltbarkeit nicht mehr verkauft werden können. ●

Niko Herzner

Brot und Bibel – Sommer-Leseabende zu den Psalmen

Die Höhen und Tiefen des Lebens spiegeln sich in den Gebeten und Liedern, die in dem biblischen Buch „Die Psalmen“ zusammengestellt sind. Insgesamt 150 Texte wurden dort gesammelt. Die Psalmen finden eine Sprache für existenzielle Erfahrungen: Angst und Bedrohung, Freude und Erstaunen werden ebenso ausgedrückt, wie Hilferufe oder Lob. Die Entstehungssituationen der Psalmen sind oft gar nicht bekannt, die ausgedrückten Erfahrungen sind jedoch allen vertraut, offen und übertragbar in unsere Lebenssituationen heute. An sechs Abenden lesen wir eine Auswahl von Psalmen aus der Bibel, wir teilen unsere Entdeckungen am Text, finden unsere Fragen, informieren uns über Hintergründe und lassen die Texte in unser Leben sprechen.

Dazu gibt es Abendbrot, wir essen und trinken zusammen, hören und schweigen und staunen über Gottes lebendigen Geist, der uns aus der Bibel entgegenweht und verbindet.

Eine Woche in den Sommerferien finden täglich die Sommer-Leseabende statt von Montag, den **20. Juli bis Samstag, den 25. Juli**, jeweils in der Zeit von **18.00–21.00 Uhr** im Kinder- und Jugendhaus klecks, Deichstraße 30. Bei schönem Wetter können wir das Außengelände nutzen.

Bitte melden Sie sich zu den Sommer-Leseabenden an bei Pfarrerin Antje.Bertenrath@ekir.de, Tel. 2542 ●



Pilgern vor der Haustür

Sie sind gerne in der Natur unterwegs und möchten für einen Tag den Alltag hinter sich lassen, die eigene Wahrnehmung stärken, Gedanken in Ruhe nachgehen?

Dann merken Sie sich **Samstag, 26. September**, vor.
Denn an diesem Tag findet die diesjährige Pilgerwanderung statt.

Informationen bei Carola Juschka, carola.juschka@ekir.de

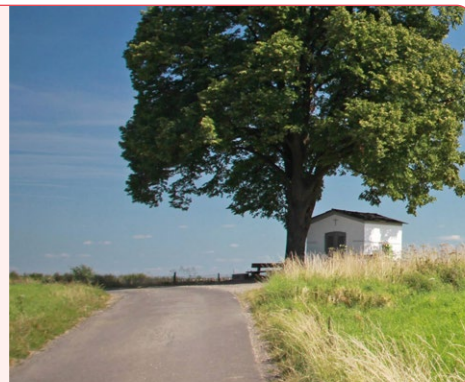


Foto: Uwe Juschka

Fasten

Fasten ist eine geistliche Übung.
In allen Religionen gibt es Fastenzeiten, in denen Menschen aus ihrem gewohnten Rhythmus aussteigen, ihre Aufmerksamkeit schärfen und sich neu Gott zuwenden.

Was passiert mit mir?

... wenn ich keine feste Nahrung zu mir nehme, sondern einfach Wasser und Tee und Gemüsebrühe löffle? Kann ich so meinen Alltag bewältigen? Habe ich Kraft?
In welchen Situationen bekomme ich Hunger und wie kann ich wach werden ohne den morgendlichen Kaffee?

Was kann ich für meinen Leib tun, außer zu essen?

Dadurch, dass Einkaufen, Kochen und „Nahrungssuche“ wegfallen, gewinne ich Zeit für einen Leberwickel, ein Fußbad, eine Bürstenmassage oder Bewegung an der frischen Luft. Dadurch, dass der Körper nicht mit Verdauen beschäftigt wird, braucht er weniger Schlaf, hat er überschüssige Energie und Zeit zum Aufräumen.



Foto: Antje Bertenrath

Dadurch, dass ich weniger zu-mir-nehme, werden meine Sinne geschärft, mein Denken klarer, stellt sich Leichtigkeit ein.

Im Frühjahr und im Herbst bietet Pfarrerin Bertenrath eine Fastenwoche in der Gemeinde an.

Das Fasten ist für gesunde Personen und erfolgt nach Buchinger/Lützner.
In der Gruppe treffen wir uns an jedem Fastentag. Wir stärken uns gegenseitig und machen die Erfahrung, dass gemeinsam etwas geht, was ich allein wahrscheinlich nicht schaffen würde.

Es braucht Vorbereitung!

Die nächste Fastenwoche wird vom **14.-21.11.** angeboten. Planen Sie diese Fastenzeit schon jetzt in Ihren Kalender ein. Mit Ihren Fragen wenden Sie sich an antje.bertenrath@ekir.de, Tel. 2542 ●

Erste ökumenische Familienwanderung

„Ökumene“ wurde in Hennef in den letzten Jahrzehnten überwiegend zwischen den evangelisch-landeskirchlichen und den römisch-katholischen Gemeinden gelebt. In den letzten Jahren ist, etwa über die ökumenische Eröffnung des Advents und andere Begegnungen, jedoch auch ein immer stärkerer Kontakt zur freikirchlichen „Kirche an der Sieg“ und der Neuapostolischen Kirche in Hennef gewachsen. Aus dieser positiven Erfahrung ist die Idee einer „Ökumenischen Familienwanderung“ entstanden, damit die Begegnungen auch einmal mit sommerlicher Leichtigkeit und noch mehr persönlicher Begegnung gefüllt werden.

Herzliche Einladung also, sich am **27. Juni** gemeinsam auf den Weg zu machen. Matthias Böhning (KadS), Sascha Neger (NAK) und Niko Herzner (Ev. Kgm) leiten die familiengerechte Wanderung gemeinsam. Startpunkt ist um **10.00 Uhr** die Neuapostolische Kirche in der Kaiserstraße 3a. Eine Mittagspause mit Picknick (gerne Decken mitbringen) ist im schönen Hospizgarten

in Altenbödingen geplant. Den Abschluss wird es in der Nähe der S-Bahn-Haltestelle Blankenberg geben. Das sollte gegen **15.30 Uhr** sein. Von dort kann für den Rückweg entweder der Zug genommen werden, oder man geht noch gemeinsam die Extrameile entlang der Sieg zu Fuß zurück. Inhaltlich sollen Gedanken zum „Gebet“ aus den Blickwinkeln der drei Konfessionen die Wanderung über mehrere Stationen begleiten. Für die Verpflegung sorgen alle Mitwandernden je selbst – am Hospiz stehen gegen Spende Getränke zur Verfügung.

Zur besseren Planung wird um eine Anmeldung gebeten. Entweder über den QR-Code oder über den Artikel auf der Homepage – Doch auch die spontane Teilnahme ist möglich.

Natürlich sind auch Mitwandernde anderer Gemeinden willkommen! ●

Niko Herzner



Foto: pexels, naci



Foto: Foto: Charlotte Schäfer

Boomwhackers! Musik mit klingenden Röhren

Möchtest Du Musik mit bunten Muskröhren (Boomwhackers) machen und dabei jede Menge Spaß haben? Dann komm zu unserem 4-wöchigen kostenlosen Musikprojekt!

Teilnehmen können Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren.

Ort: Christuskirche

Termine: **Dienstag, 8., 15., 29. September**

Dienstag, 6. Oktober

jeweils: 16.00 – 16.45 Uhr

Im Anschluss an den letzten Termin wird es um **16.45 Uhr** ein kleines Vorspiel für alle Eltern und Interessenten geben.

Leitung: Charlotte Schäfer

Anmeldung bis 31.8. unter: charlotte.schaefer@ekir.de ●

Auszeit für Mütter und Töchter

Vom **20. – 22. November** findet das nächste Mutter-Tochter-Wochenende statt. Diesmal geht es nach Manderscheid in die Eifel. Ein Wochenende lang geht es um gemeinsame Zeit zum Genießen und Verwöhnen, Spielen und Erzählen, Glaube leben und feiern. Mitfahren können 10 Mütter mit Töchtern oder Patinnen mit Patentöchtern ab 6 Jahren bis ca. 12 Jahre. Jede Familie ist in einem eigenen Zimmer mit Du/WC untergebracht.

Bei Fragen gerne einfach mailen: annekathrin.bieling@ekir.de.

Anmeldung über die Homepage bis 6. September. ●



Foto: Annekathrin Bieling

Licht - Blicke!

Das musikalische Krippenspiel 2026

Unter der Leitung von Charlotte Schäfer und Heike Hyballa soll auch in diesem Jahr an Heiligabend im Familiengottesdienst die Weihnachtsgeschichte lebendig werden – als musikalisches Krippenspiel „Licht - Blicke!“.

Dafür suchen wir Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, die Lust haben mitzumachen. Ob mit Sprechrolle, ohne Text auf der Bühne oder als Teil des Kinderchors – es gibt viele Möglichkeiten, dabei zu sein. Besonders freuen wir uns über Kinder, die gerne singen und die Musik des Krippenspiels mitgestalten möchten. Mitmachen können alle Kinder, die an den Probenterminen teilnehmen können.

Proben

Wir starten am Freitag, 6. November in der Christuskirche. Danach proben wir jeden Freitag bis einschließlich 18. Dezember. Die Proben finden jeweils von **16.00 bis 18.00 Uhr** statt – mit einer kleinen Pause zwischendurch.

Die Generalprobe ist am 23. Dezember von 10.00 bis 12.00 Uhr in der Christuskirche.

Auch hinter den Kulissen mitmachen

Nicht jedes Kind möchte auf der Bühne stehen – auch hinter den Kulissen gibt es wichtige Aufgaben. Wenn für das Stück Kulissen oder Requisiten gebraucht werden, freuen wir uns über Kinder, die auch dort mithelfen möchten. Gemeinsam gestalten wir alles, was für die Aufführung benötigt wird.

Aufführung

Das musikalische Krippenspiel „Licht - Blicke!“ wird an Heiligabend im Familiengottesdienst um **14.00 Uhr** in der Christuskirche aufgeführt.



Foto: Canva.com

Anmeldung

Anmelden kann man sich nach den Sommerferien online auf der Homepage www.evangelisch-in-hennef.de, Anmeldeschluss ist der 10. Oktober.

Rückfragen an:

Heike Hyballa, heike.hyballa@ekir.de ●

Regelmäßige Gruppen in unserer Gemeinde

Kontaktmöglichkeiten zu den Gruppenleitenden und Näheres zu den Themen der Gruppen: auf der Homepage www.evangelisch-in-hennef.de oder in den Gemeindebüros.

ANGEBOTE FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN

- **Miniclub** dienstags, 9.30 – 11.30 Uhr, klecks
- **Krabbelgruppe** dienstags, 9.30 Uhr
- **Offene Krabbelgruppe** donnerstags, 9.30 Uhr
- **Kids-Café** freitags, 16.00 – 17.30 Uhr
- **Jugendcafé** freitags, 18.00 – 21.30 Uhr
- **Naturforscher** 1. Mittwoch im Monat, 16.00 Uhr
- **Koch-Pänz** 3. Donnerstag im Monat, 16.00 Uhr
- **Sternstunden** Termine samstags nach Absprache
- **Kirche mit Kindern für Kinder 4–11 Jahre** quartalsweise, Samstagvormittag

GESPRÄCHSKREISE

- **FITT – Forum interessanter theologischer Themen** jeden 2. Freitag, 19.30 Uhr
- **Frauentreff/ Gesprächskreis** jeden 2. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr
- **Midlife-Kreis für Frauen zwischen 45 und 65 Jahren** Termine monatlich freitags, 19.00 Uhr
10. Juli, 18. September
- **Mädelsmomente** donnerstags nach Absprache
- **Seniorenkreis** dienstags, 15.00 Uhr
- **Seniorentreff** donnerstags, 15.00 Uhr
- **Ort der Begegnung** freitags, 16.00 Uhr

GESANG, MUSIK, TANZ

- **Blockflötenkreis** montags, 19.30 Uhr
- **Jungbläser** montags, 18.00 Uhr
- **Posaunenchor** montags und mittwochs, 19.30 Uhr
- **Band für Erwachsene** 1. und 3. Donnerstag im Monat
- **Band für Jugendliche** Termine nach Absprache
- **Singkreis** monatlich donnerstags, 15.00 Uhr
- **Spatzenchor für Kinder 4–6 Jahre** montags, 16.00 Uhr
- **Kirchenchor** donnerstags, 19.30 Uhr
- **Kreistänze – tanz mit!** monatlich montags, 19.30 – 21.00 Uhr
6. Juli, 3. August, 7. September, 5. Oktober
- **Seniorentanz-Gruppe** dienstags, 10.00 Uhr

Ortsgaben:

- **Kinder- und Jugendhaus „klecks“, Deichstraße 30**
- **Gemeindezentrum Christuskirche, Beethovenstraße 42**
- **Gemeindezentrum Stephanuskirche, Burgstraße 1**



WEITERE THEMATISCHE GRUPPEN

- **Deutschkurs für ausländische Frauen** montags, 14.30 Uhr
- **Kreativgruppe** 1. und 3. Mittwoch im Monat, 10.00 – 12.00 Uhr
- **Nähwerkstatt** dienstags, 20.00 Uhr
- **Kreative Keramikgestaltung** dienstags, 14-tägig, 19.00 Uhr (Keller, Eingang Bonner Straße)
- **Malgruppe** donnerstags, 14.00 – 16.00 Uhr
- **Offene Tür – Treffpunkt für Aussiedler (deutsch/russisch)** 1. Mittwoch im Monat, 14.00 Uhr

BESUCHSDIENST, MEDITATION, OFFENE KIRCHE

- **Besuchsdienst** Termine nach Absprache
- **Team Offene Kirche** Termine nach Absprache
- **Meditation** monatlich dienstags, 19.00 Uhr
14. Juli (Sommerfest), 8. September, 13. Oktober
- **Übungskreis Handauflegen bei sich selbst** monatlich mittwochs, 19.00 – 20.45 Uhr
8. Juli, 9. September, 7. Oktober
Anmeldung bis Montag vorher

ANDERE GRUPPEN IN UNSEREM GEMEINDEZENTRUM

- **Anonyme Alkoholiker** dienstags, 19.30 Uhr, Matthäussaal Stefan, Tel. 02241 8982321 oder 0151/12783508
- **Kochen in Gemeinschaft für Trauernde und andere Alleinssende** 15. Juli (Picknick), 16. September
Anmeldung bis Freitag vorher
- **Mittagstisch am Mittwoch** Johannes-Saal
Anmeldung bis jeweils Montagmittag unter Tel. 9 46 51 25 (Anrufbeantworter) oder per E-Mail an mittagstisch.hennef@ekir.de



Tango-Messe in der Christuskirche

Der Kirchenchor der Ev. Kirchengemeinde Hennef lädt ein zu seinem Jahreskonzert am Sonntag, den **20. September** um **17.00 Uhr**

Gemeinsam mit der Kantorei der Ev. Kirchengemeinde Bad Honnef erklingt ein schwungvolles und tänzerisches Programm mit Werken von Bach, Britten und Palästrina, sowie die „Misa a Buenos Aires“ des argentinischen Komponisten Martín Palmeri, ein Werk, das lateinamerikanische Tanzelemente mit dem lateinischen Messtext in Verbindung bringt.

Das Programm wird bereits am **13. September** in der Erlöserkirche in Bad Honnef aufgeführt, herzliche Einladung also zu diesem Kooperationsprojekt der beiden Chöre unter der Leitung von Maximilian Berzon. ●



Foto: pexels, leonardo-delsabio

Du bist vollständig! Segensfeier für Singles

Am **9. Oktober** lädt der Ev. Kirchenkreis an Sieg und Rhein zum dritten Mal ein zur Segensfeier für Singles. Start ist um **18.00 Uhr** im Café Lux Mundi, Markt 47 in Siegburg. Willkommen sind alle Menschen, die ohne feste Bindung an eine Partnerin oder einen Partner leben. Egal, ob sie mit ihrer Situation zufrieden sind oder sich eine Veränderung wünschen.

In unserer Gesellschaft und auch im kirchlichen Umfeld gelten Partnerschaft und Familie oft als ideale Lebensform. Menschen, die allein leben, geraten dabei leicht aus dem Blick. Anders sieht es in der Bibel aus: Gott definiert Menschen nicht über ihren Familienstand. Jesus, Paulus, Ruth und Noomi – die Bibel erzählt von ihren unterschiedlichen Lebensformen, und dass jede davon von Gott gehalten ist.



Foto: privat

Bei der Segensfeier im Lux Mundi soll spürbar werden, dass Gottes Liebe in allen Lebensformen Gestalt gewinnt. Die Veranstalterinnen laden herzlich ein zu einem Abend, der ermutigt, tröstet und den Blick weitet. Eine Segensfeier, die sagt: Du bist ein vollständiger Mensch. Du bist von Gott bei deinem Namen gerufen. Du bist gehalten.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Am Ende sind Sie zu einem Getränk eingeladen. Danach besteht die Möglichkeit, auf eigene Rechnung orientalisches Essen zu genießen. ●

Quelle: EKaSuR

Wir sind für Sie da

PFARRERINNEN UND PFARRER

- *PfarrerIn Antje Bertenrath*
Dickstraße 25, Tel. 25 42 (außer dienstags und samstags)
antje.bertenrath@ekir.de
- *PfarrerIn Annekathrin Bieling, Vorsitz im Presbyterium*
Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 70 63 (außer montags)
annekathrin.bieling@ekir.de
- *PfarrerIn Tanja Harrenberger*
Beethovenstraße 42, Tel. 9 46 51 20 (außer montags)
tanja.harrenberger@ekir.de
- *Pfarrer Dr. Stefan Heinemann*
Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 68 78 (außer samstags)
stefan.heinemann@ekir.de
- *Pfarrer Niko Herzner*
Kurhausstraße 62 b, Tel. 8 06 18
(außer montags und freitags)
niko.herzner@ekir.de

GEMEINDEBÜROS

- **Gemeindebüro an der Christuskirche:**
Melanie Knuth/Christiane Dehmel
Beethovenstraße 44, Tel. 9 46 51 01
hennefunduckerath@ekir.de
Mo., Di., Mi. 10.00–12.00 Uhr, Do. 15.30–17.30 Uhr
- **Gemeindebüro an der Stephanuskirche:**
Antje Gödtner
Burgstraße 1, Tel. 0 22 48 / 24 00
hennefunduckerath@ekir.de
Mo., Di., Do. 10.00–12.00 Uhr

ONLINE UND SOCIALMEDIA

- **Homepage:** www.evangelisch-in-hennef.de
- **Auf Youtube, Facebook und Instagram**
finden Sie uns unter „Evangelisch in Hennef“ und unter „klecks_und_jumi“

Kindertagesstätte Regenbogen:

Leiterin: *Olga Kaufmann*
Kurhausstraße 88, Tel. 8 22 90
ev.kita-regenbogen@ekir.de

Evangelisches Kinder- und Jugendhaus klecks:

Jenny Gechert/Heike Hyballa
Deichstraße 30, Tel. 8 63 18
jenny.gechert@ekir.de, heike.hyballa@ekir.de

Arbeit mit Senioren:

PfarrerIn Tanja Harrenberger
Tel. 9 46 51 20, tanja.harrenberger@ekir.de

Kirchenmusik:

Maximilian Berzon
Tel. 9 46 51 21, maximilian.berzon@ekir.de

Küster an der Christuskirche:

Andreas und Galina Mehl
Tel. 91 25 32 (außer montags), kuester.hennef@ekir.de
Sprechstunden: dienstags 10.00–12.00 Uhr

Archiv:

Martin Heiermann
Tel. 0 22 47 / 9 00 00 94, heiermann.m@web.de

Diakonie-Sprechstunde:

Rüdiger Matura,
Tel. 9 46 51 23, mittwochs 9.00–12.00 Uhr
im Gemeindezentrum Christuskirche

Geistliche Begleitung:

PfarrerIn Antje Bertenrath
Tel. 25 42, antje.bertenrath@ekir.de

Ev. Beratungsstelle Bonn:

Tel. 02 28 / 68 80-150, www.beratungsstelle-bonn.ekir.de

Zeitraum: Ev. Zentrum für Diakonie und Bildung

Ringstraße 2, Siegburg, www.diakonie-sieg-rhein.de

Telefonseelsorge:

rund um die Uhr, kostenlos und anonym:
Tel. 0800 / 1 11 01 11

Kirchen als Räume der Begegnung

Unsere Gesellschaft braucht Gemeinschaft – auf den ersten Blick erscheint der Titel wie aus der Zeit gefallen, geradezu museal. Heute leben wir im 21. Jahrhundert, in einem Zeitalter, welches zunehmend durch die fantastischen Möglichkeiten der Digitalisierung geprägt ist. Morgens ins Büro? War gestern! Heute: Homeoffice.

Komplett digital und frei und schrankenlos und beweglich und ... hier und da ein wenig einsam, mit ein wenig Sehnsucht nach Gemeinschaft, ein wenig Lust auf gemeinsames Erleben. Die Kneipe an der Ecke: getauscht gegen ein schickes zeitgeistiges Bistro mit einheitlichem Publikum, ohne Mix und den Mief von jedermann und jederfrau.

Und doch: Wir haben die Räume, die jedem offenstehen, in jeder Stadt, in fast jedem Dorf, gefühlt an jeder Ecke. Oftmals geprägt von eindrucksvoller Architektur, sorgfältig und kostbar ausgestattet, vielfach sehr gut erhalten. Kirchen. Es liegt an uns, sie mit Leben zu füllen, es liegt an uns, Kirchennutzung mitzugestalten, einzufordern, Kirchen als lebendige Räume der Begegnung für unsere Gesellschaft zu nutzen und alle einzuladen.

Ich träume von lebendigen Kirchräumen voller Menschen. Ich träume davon, Musik als Sprache aller Menschen zu verstehen, die verbindet, die zum Nachdenken einlädt, die den Austausch darüber anregt. Ich träume davon, dass wir begreifen, wie unverzichtbar Gemeinschaft und gemeinschaftliches Erleben für unsere Gesellschaft sind. Und sehr häufig erlebe ich, dass dieser Traum bereits an vielen Orten Wirklichkeit geworden ist. Begeisternden Musikerinnen und Musikern gelingt es, nicht allein unsere Ohren, sondern unseren Verstand und unser Herz zu berühren.

Als Rheinländer weiß ich, wie Menschen an Karneval über gemeinsames Singen zusammenfinden. Fortschritt ist für mich, zu erkennen, dass wir Musiker als „Appetitanreger“ für Jung und alt über Formate des Angebots nachdenken dürfen. Ich denke zum Beispiel an 10 bis 15-minütige Konzerte zu fester Zeit an einem festen Wochentag, wenn die Kinder im Bett sind, das



Foto: Dirk Alexander Schmidt

Abendessen gegessen ist, ein Angebot in jeder Stadt in den Kirchen reihum: Alle Menschen sind eingeladen, Musik ist das Programm, vielleicht endet der Abend mit einem gemeinsam gesungenen Lied.

Wenn uns das gelingt und wir so die unglaublichen Möglichkeiten der Kirchräume als Begegnungsräume für alle nutzen, werden sich viele weitere Türen lebendiger Gemeinschaft unserer Gesellschaft von alleine öffnen. Und gerade gestern drücken mir am frühen Abend in der Bonner Innenstadt junge Menschen ein Teelicht in die Hand und laden mich ein, es in der Remigiuskirche anzuzünden, einfach so. Ich gehe hin und finde einen teelichterleuchtenden Raum mit live gesungenen Abendmusik. Das Angebot berührt mich sehr. Es geht also doch. Und so einfach. Machen Sie mit? ●

Philipp Klais

*Philipp Klais leitet seit 1995 einen Orgelbaubetrieb in Bonn
Text aus: Stiftung Kiba Aktuell 1/2026, Stiftung zur Bewahrung
kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland
www.stiftung-kiba.de*



Zwei Tage vor dem letzten Heiligabend wurde im Zentrum Londons ein neues **Banksy-Graffiti** entdeckt: Zwei Kinder liegen auf dem Boden. Eingemummelt in Winterjacken und Mützen gucken sie nach oben. Eins streckt den Arm aus. Zeigt es in den Himmel? Was sehen die beiden dort?

Centrepoint heißt das Hochhaus im Hintergrund: 34 Etagen mit Luxuswohnungen, von denen die meisten leer stehen. Deshalb auch so wenige Lichter nachts.

Banksys Graffiti ist auf Fußhöhe angebracht, an der Kreuzung von Oxford Street und Tottenham Court Road. Täglich hasten dort tausende Passanten vorbei. Aber wenn abends die glitzernden Läden in den Nebenstraßen schließen, campieren rund um diese Kreuzung Hunderte Obdachlose. Im Schatten der leerstehenden Luxuswohnungen. Überteuerter Wohnraum und Wohnungsnot betrifft viele Menschen in London. Vielleicht zeigen Banksys Kinder gar nicht in den Himmel, sondern auf das Hochhaus?

Centrepoint heißt eine der größten Wohlfahrtsorganisationen in UK. Schirmherr ist Prinz William. Sie unterstützt Wohnungslose, vor allem junge Menschen zwischen 16 und 25 Jahre. 15.000 jedes Jahr. Mit Notunterkünften, Beratung und Bildungsangeboten.

Benannt ist sie nach diesem Gebäude, auf das Banksy die Kinder mit dem Finger wie auf ein Schandmal zeigen lässt. ●

Stefan Heinemann